

# In vier Jahren wieder

Autor(en): **Maissen, Toya**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Rote Revue - Profil : Monatszeitschrift**

Band (Jahr): **62 (1983)**

Heft 11

PDF erstellt am: **27.09.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## In vier Jahren wieder

Die Erneuerungswahlen in die eidgenössischen Parlamente sind vorbei. Der Wahlherbst ist zum Spätherbst geworden. Das Getöse hat sich gelegt, die Rauchschwaden sind abgezogen, Klarheit ist jetzt gefragt.

Die Schweizer Sozialdemokraten sind mit einem blauen Auge davongekommen. Das ist unsere Lesart. Andere wiederum möchten uns grössere Verluste in die Parteibücher schreiben, als wir sie in Wirklichkeit erlitten haben. Aber immerhin — es hat Verluste gegeben und sie sind nicht leichtfertig ad acta zu legen. Nachdenken ist also auch gefragt. Analysen sind notwendig. Notwendig ist aber auch, die Aktivitäten, wie sie durch den Wahlkampf besonders in der letzten Phase in Gang gekommen sind, weiterhin in Gang zu halten.

In Zürich, wo ein bissigerer Wind weht als anderswo, ist die Talfahrt abgebremst worden. Die Möglichkeit jetzt neu durchzustarten ist da. In Basel ist alles anders gelaufen als vorausgesehen und vorausgesagt: die sozialdemokratischen Ständevertreter der beiden Halbkantone wehrten die Angriffe des Bürgertums erfolgreich und mit erdrückender Übermacht ab. Die Spaltung der SP Basel Stadt hat den Abspalten den Schaden gebracht, während die SP selber ihren Wähleranteil praktisch halten konnte. Die Eroberung eines dritten Mandates durch die Baselbieter Sozialdemokratin Angéline Fankhauser wurde als grosser Erfolg von der gesamten Partei gefeiert. In Basel schliesslich wurde der Wirt-

schaftsvertreter David Linder (LDP) von einem AKW-Gegner, dem Landesring-Mann Hansjürg Weder, aus dem Sattel gehoben. Das heisst, die Stimmbürger haben so gewählt, wie sie auch in Sachgeschäften abzustimmen pflegen. Auch im neuen CVP-Nationalrat Hugo Wick ist ein Mann gewählt worden, der sich in der letzten Zeit in der Umweltpolitik als Grossrat einen Namen zu schaffen versuchte. Die AKW-Gegnerabordnung aus der Nordwestschweiz in Bern ist also um drei neue Gewählte vergrössert worden. Das ist der Erfolg einer konsequenten regionalen Umweltpolitik. Die Verluste, welche der SP im Welschland zugefügt wurden, kamen überraschend. Eine Scharte die ausgesetzt werden muss.

Wenn wieder gewählt wird, geht da das Jahrzehnt, die achtziger Jahre, schon seinem Ende entgegen. Ein Jahrzehnt, dass wir wenigstens programmatisch sehr schwungvoll begonnen haben. Die Notwendigkeit eine neue Art der Politik zu suchen und zu finden wird immer dringender. Das ist die politische Arbeit, die zwischen den Wahlen in allen Gremien und auf allen Ebenen geleistet werden muss. Die Schweizer Sozialdemokratie, die dannzumal ihren hundertsten Geburtstag feiern wird, hat keinerlei Grund sich jetzt auszuruhen, nur weil die Verluste nicht so gross waren, wie der politische Gegner und die ihm dienstbare Presse gehofft hatten. Die Zeiten werden nicht weniger hart werden.

Toya Maissen